

Beihefte der Konjunkturpolitik
Zeitschrift für angewandte Wirtschaftsforschung
Begründet von Albert Wissler

Heft 35

Dienstleistungen im Strukturwandel



Duncker & Humblot · Berlin

Dienstleistungen im Strukturwandel

Beihefte der Konjunkturpolitik
Zeitschrift für angewandte Wirtschaftsforschung
Begründet von Albert Wissler

Heft 35

Dienstleistungen im Strukturwandel

**Bericht über den wissenschaftlichen Teil der 51. Mitgliederversammlung
der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher
Forschungsinstitute e.V. in Bonn am 5. und 6. Mai 1988**



Duncker & Humblot · Berlin

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Dienstleistungen im Strukturwandel : in Bonn am 5. und 6. Mai
1988. — Berlin : Duncker u. Humblot, 1988

(Bericht über den wissenschaftlichen Teil der ...

Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher
Wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V. ; 51) (Beihefte
der Konjunkturpolitik ; H. 35)

ISBN 3-428-06547-6

NE: Arbeitsgemeinschaft Deutscher Wirtschaftswissenschaftlicher
Forschungsinstitute: Bericht über den ...; Konjunkturpolitik / Beihefte

Schriftleiter: Herbert Wilkens

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1988 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Satz: Werksatz Marschall, Berlin 45

Druck: Werner Hildebrand, Berlin 65

ISSN 0452-4780

ISBN 3-428-06547-6

Vorwort

In diesem Beiheft wird über den wissenschaftlichen Teil der 51. Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute berichtet. Die Tagung stand unter dem Thema „Dienstleistungen im Strukturwandel“ und fand am 5. und 6. Mai in Bonn statt.

Für die wissenschaftliche Vorbereitung ist Klaus-Dieter Schmidt (Kiel) und Frank Stille (Berlin) zu danken. Referate hielten Roland Döhrn (Essen), Werner Dostal (Nürnberg), Horst Keppler (Göttingen), Wolfgang Klauder (Nürnberg), Hans-Jürgen Krupp (Berlin), Dieter Mertens (Erlangen), Wolfgang Ochel und Paul Schreyer (München), Otto Schlecht (Bonn), Klaus-Dieter Schmidt (Kiel) und Frank Stille (Berlin). Die Beiträge sind im folgenden in voller Länge abgedruckt. Die Zusammenfassungen der Diskussionen erstellte Herbert Wilkens.

Die 52. Mitgliederversammlung soll am 27./28. April 1989 in Bonn stattfinden und das Thema

„Die Verwirklichung des EG-Binnenmarktes — gesamtwirtschaftliche Auswirkungen und Herausforderungen für die Wirtschaftspolitik?“

zum Gegenstand haben.

München, im August 1988

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft
Karl-Heinrich Oppenländer

Inhalt

I. Teil

Hans-Jürgen Krupp	
Der Beitrag der Dienstleistungen zur Lösung des Beschäftigungsproblems	11
Klaus-Dieter Schmidt	
Lohnhöhe, Regulierungsdichte und Beschäftigungschancen im Dienstleistungssektor	29
Dieter Mertens	
Gedanken zur Ambivalenz der Expansion des tertiären Sektors	41
Zusammenfassung der Diskussion	56

II. Teil

Frank Stille	
Dienstleistungsproduktion und Dienstleistungssektor	73
Zusammenfassung der Diskussion	101
Werner Dostal	
Informatisierung und Wandel der Berufsstruktur	105
Zusammenfassung der Diskussion	120
Wolfgang Klauder	
Beschäftigungstendenzen der Dienstleistungen in den USA und in der Bundesrepublik Deutschland	123
Wolfgang Ochel und Paul Schreyere	
Beschäftigungsentwicklung im Bereich unternehmensorientierter Dienstleistungen: USA — Bundesrepublik im Vergleich	139
Zusammenfassung der Diskussion	174

III. Teil

Horst Keppler	
Internationaler Austausch von Dienstleistungen — zur theoretischen Erklärung und politischen Regelung	179
Zusammenfassung der Diskussion	201

Roland Döhrn	
Neue Beschäftigungsformen innerhalb und außerhalb der offiziellen Wirtschaft	207
Zusammenfassung der Diskussion	230
Otto Schlecht	
Dienstleistungsexpansion als Herausforderung für die Wirtschaftspolitik	233
Teilnehmerverzeichnis	243

Erster Teil

Der Beitrag der Dienstleistungen zur Lösung des Beschäftigungsproblems

Von Hans-Jürgen Krupp

1. Beschäftigungspotentiale der Dienstleistungen

Die Entwicklung der Industriebeschäftigung bereitet vielen Menschen Sorgen. Nach wie vor hohe Produktivitätszuwächse und die sich verschärfende Konkurrenz auf den Weltmärkten für Industrieprodukte führen zu der Vorstellung, die Beschäftigungsprobleme moderner Gesellschaften seien unlösbar. Die Produktionen seien an Sättigungsgrenzen gestoßen. Der Industriegesellschaft gehe die Arbeit aus, man müsse die knapp gewordene Arbeit anders verteilen, sind nur einige der Sätze, die sich großer Popularität erfreuen.

Nun ist es richtig, daß die Industriebeschäftigung nicht mehr wächst, sondern in vielen Ländern rückläufig ist. Die Absatzmöglichkeiten bei traditionellen Industriegütern sind begrenzt. In der Bundesrepublik Deutschland ist die industrielle Produktion allerdings stärker entwickelt als in vielen vergleichbaren Industriestaaten, da bei uns hohe Exportquoten eine Produktionsstruktur erlauben, die nicht mit der binnenländischen Nachfragestruktur übereinstimmt. Allerdings zeigt die Diskussion um die Leistungsbilanzüberschüsse, daß einer weiteren Expansion der industriellen Produktion für den Export Grenzen gesetzt sind.

Hieraus folgt jedoch nicht der heute weit verbreitete beschäftigungspolitische Pessimismus. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, daß neue Arbeitsplätze im wesentlichen in den Dienstleistungen geschaffen wurden und daß diese sehr wohl an die Stelle der industriellen Arbeitsplätze treten können. Insofern birgt der Dienstleistungssektor immer noch ein Stück Hoffnung. Allerdings ist die Situation in der Bundesrepublik dadurch gekennzeichnet, daß in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre die Zahl der industriellen Arbeitsplätze stärker abgenommen hat als Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor geschaffen wurden.

Zunächst soll mit einem Blick auf die Entwicklung in anderen Industrieländern gezeigt werden, daß in der Bundesrepublik Deutschland noch erhebliche Potentiale für zusätzliche Beschäftigung in den Dienstleistungen vorhanden sind. Da es zu den Unarten der heutigen wirtschaftspolitischen

Diskussion gehört, Entwicklungen vorrangig unter dem Gesichtspunkt der Beschäftigungseffekte zu diskutieren und nicht danach zu fragen, wie es um Bedarf und Nachfrage nach den entsprechenden Produktionen steht, soll in einem zweiten Abschnitt überlegt werden, inwieweit man mit Veränderungen der Produktions- und Nachfragestruktur rechnen kann, die eine Erschließung dieser Potentiale für wünschbar erscheinen lassen. Hier schließt sich die Frage an, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, wenn die Beschäftigungspotentiale der Dienstleistungen erschlossen werden sollen. Abschließend wird die Frage gestellt, wie die Chancen für die Erschließung dieser Potentiale aussehen.

So wichtig die im folgenden anzustellenden strukturellen Überlegungen sind, so sehr muß man sich darüber im klaren sein, daß das Problem der Arbeitslosigkeit nicht nur eine strukturelle sondern auch eine gesamtwirtschaftliche Dimension hat. Dabei mag es für dieses Referat dahingestellt bleiben, ob es möglich ist, strukturelle, klassische und keynesianische Arbeitslosigkeit voneinander zu trennen, ob man sinnvoll zwischen Situationen mit keynesianischen Nachfragerücken oder klassischen Angebotsprobleme unterscheiden kann. Vieles spricht dafür, daß wir es in der Bundesrepublik Deutschland bei der Arbeitslosigkeit mit einer Gemengelage derartiger Probleme zu tun haben, die nicht einfach mit strukturellen Patentrezepten überwunden werden kann. Wie bekannt, wird die Frage, ob das sogenannte „Beschäftigungswunder“ der USA eher Resultat klassischer Angebotspolitik oder das Ergebnis keynesianischer Nachfragepolitik war, nach wie vor kontrovers diskutiert. Die Erfahrungen der Bundesrepublik Deutschland nach 1980, wo es nicht zu einer wesentlichen Reduzierung der Arbeitslosigkeit kam, obwohl sich die Angebotsbedingungen drastisch verbesserten, wie man an den veränderten Verteilungsrelationen und der Gewinnentwicklung ablesen kann, sprechen eher dafür, daß eine strukturelle Politik, die nicht auch die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen beachtet, auf Schwierigkeiten stößt.

In Phasen unzureichender gesamtwirtschaftlicher Expansion gehen sicher alte Arbeitsplätze in erheblichem Umfang verloren. Es ist aber nicht geklärt, ob nicht die Situation neuer Produktionen unter derartigen Rahmenbedingungen noch schwieriger ist. Vieles spricht dafür, daß in solchen Phasen alte Produktionen immer noch besser ihre Situation verteidigen können, als daß neue Produktionen auf breiter Front ausreichende Entwicklungschancen haben. Dies gilt insbesondere insoweit, wie neue Produkte nur innerhalb von neuen, jungen Unternehmen durchgesetzt werden können. Hierüber wissen wir leider sehr wenig.

Die im folgenden vorgetragenen strukturellen Überlegungen stellen damit keine Alternative zu einer gesamtwirtschaftlich orientierten Beschäftigungspolitik dar, die in der Volkswirtschaft insgesamt für einen ausreichen-

den Expansionspfad — unter den Bedingungen der Bundesrepublik Deutschland heißt dies insbesondere eine ausreichende Binnennachfrage — sorgt. Hierzu gehört insbesondere eine Politik der öffentlichen Haushalte, die gleichermaßen die Beschäftigungseffekte wie die Infrastrukturwirkungen öffentlicher Investitionen im Auge behält. Hierzu gehört aber auch die ökologische Sicherung des Produktionsstandorts Bundesrepublik Deutschland, etwa nach japanischem Muster, die nicht nur beschäftigungswirksam wäre, sondern darüber hinaus die Voraussetzungen für die weitere Akzeptanz der industriellen Entwicklung in der Bundesrepublik verbessert.

Außerdem ist bei den folgenden Überlegungen zu berücksichtigen, daß der hier diskutierte Strukturwandel in unserer Wirtschaftsordnung primär Aufgabe der Unternehmer ist. Aufgabe der Wirtschaftspolitik ist es, die Rahmenbedingungen zu setzen, in denen ein derartiger Strukturwandel stattfinden kann. Man darf deshalb nicht erwarten, daß die folgenden Überlegungen, die die mit dem Strukturwandel verbundenen Probleme zu den Diensten in den Mittelpunkt stellen, unmittelbar in beschäftigungspolitische Rezepte umgesetzt werden können. Eine aktive gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen setzende Beschäftigungspolitik ist nach wie vor notwendig.

Der Strukturwandel zu den Diensten ist eine weit komplexere Angelegenheit, als es die einfachen drei — oder vier — Sektorenhypothesen erwarten lassen. Es überlagern sich zwei Prozesse, die sehr unterschiedlicher Natur sind. Auf der einen Seite verändert sich die Nachfragestruktur, es werden relativ gesehen mehr Dienste als Sachgüter nachgefragt. Auf der anderen Seite spielen Dienste auch für die Produktion von Sachgütern eine zunehmende Rolle. Es findet eine Tertiärisierung des sekundären Sektors statt. Man muß daher berücksichtigen, daß die Dienste als Tätigkeiten stärker zugenommen haben als der tertiäre Sektor. Schaubild 1, das die Tätigkeitsentwicklung als funktionale Entwicklung bezeichnet und die sektorale Entwicklung gegenüberstellt, zeigt dies sehr deutlich.

Dieser Sachverhalt erschwert internationale Vergleiche, da die Tertiärisierung der industriellen Produktion in einigen Ländern überwiegend innerhalb des industriellen Sektors, in anderen Ländern in einem sich entwickelnden tertiären Sektor stattfand. Die Bundesrepublik Deutschland zählt sicher zu der ersten Gruppe von Ländern. Hier haben die Dienste im industriellen Sektor deutlich zugenommen. Dies erklärt auch teilweise, warum die Bundesrepublik über einen relativ kleinen tertiären Sektor verfügt.

Der relativ kleine tertiäre Sektor der Bundesrepublik kann allerdings nicht nur mit der unterschiedlichen sektoralen Abgrenzung erklärt werden. Auch wenn man eine funktionelle Abgrenzung versucht, wie dies Martin Rein¹

¹ Vgl. Martin Rein, *Women in the Social Welfare Labor Market*, Diskussion Papers, Wissenschaftszentrum Berlin, IIM/LMP 85-18, Berlin 1985.